



Gleichermaßen kraftvoll wie sanftmütig-langsam: Jain Souleymane Kone aus Burkina Faso bei den Regensburger Tanztagen

Foto: Michael Scheiner

Körperpoesie zum Niederknien

TANZTAGE Sechs Preisträger des Festivals Stuttgart überzeugen am Regensburger Uni-Theater: sinnlich, verspielt und schwerelos.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

REGENSBURG. Weit aufgerissene Augen, Entsetzensschreie, mindestens ein Blutbad – und wenn es gutgeht, sinkt die gejagte Frau am Ende blutverschmiert in die Arme ihres Retters. Ein großer Teil konventioneller Horrorfilme läuft nach ähnlichem Muster ab. In jüngster Zeit tauchen häufiger Frauen entweder als „final girls“ auf, die über ihre Peiniger triumphieren, oder gar als weibliche Bösewichte. Die finnische Tänzerin Annamari Keskinen knüpft in „Cold Bright She“ (Choreografie: Shannon Gillen) immer wieder an diese Rollenverteilung an. Unterlegt von Gänsehaut evozierenden Klängen tanzt sie gehetzt über die Bühne im Uni-Theater, stürzt, hält mitten in der Bewegung inne und wechselt blitzschnell in eine Zeitlupebewegung. Das ist der Moment im Horrorkino zwischen dem Entdecken des Verfolgers und dem Realisieren, wie ausweglos die Lage ist. Die Frau, das Opfer, sitzt in der Falle.

Annamari Keskinen stellt solche Szenarien, herbeigeführt durch eingeblendete Textabschnitte, die auf Filme

wie „Psycho“ hinweisen, oft ganz explizit dar. Bewegung, Ausdruck, mimische und gestische Darstellung verbinden sich zu einem Moment der Pein und des Grauens. Mit zwei Schritten löst die Tänzerin solche szenischen Spots auf. Sie geht raus und dreht sich mit einer Pirouette erneut in einen Wirbel schneller, abstrakter Abläufe, Stürze und Erhebungen und unvermuteter derb-schamloser Posen. Im Zusammenspiel von Text und Tanz werden typische Muster und damit letztlich strukturelle Machtverhältnisse deutlich und bewusst gemacht.

Zerbrechlich und deftig

Neben der mit einem dritten Preis ausgezeichneten Annamari Keskinen präsentierte die Solo-Tanznacht der Regensburger Tanztage weitere Preisträger – Choreografie und Tanz – des Stuttgarter Solo-Tanz-Theater-Festivals vom Frühjahr. Zwischen hochsensiblen Slapstick und pantomimischer Körperpoesie changierte das Solo „Nemek“ des israelischen Tänzers und Choreografen Tom Weinberger. Feiner Humor spielt mit, wenn er, auf Strümpfen und mit einer knielangen Hose bekleidet, kraftstrotzende, ängstliche, schüchterne Posen oder das Aus-der-Haut-Fahren ausprobiert.

Er jongliert auf Zehenspitzen oder stapft wütend auf, um sich am Ende mit den Oberarmen laut klatschend links und rechts ins Gesicht zu schlagen. „Nemek“ ist eine irrlichternde

Reise durch emotionale Zustände, zerbrechlich, ausdrucksstark, deftig und hinreißend getanzt.

Dieses Fazit gilt im Grunde für alle Beteiligten des Abends, wobei die Französin Jann Gallois mit ihrem an Einsteins Formel erinnerndem Solo „P=mg“ und Jain Souleymane Kone aus Burkina Faso zu Recht den stürmischsten Beifall einfuhren. Gallois' beeindruckende Vorstellung, wie sie sich abmüht, die nach unten zerrende Schwerkraft zu überwinden, um am Ende wacklig in der Senkrechten zu stehen, brachte ihr gleich zwei Preise ein. Den Publikumspreis – der ihr auch bei den Regensburgern Zuschauern sicher gewesen wäre – und den dritten Preis für die plastische und mitreißende Choreografie. „P=mg“ lässt sich als Geschichte der Evolution lesen, vom Bauchkriecher über die seitlich laufende Krabbe bis zum Zweibeiner, aber auch als individuelle Ent-

wicklung vom Baby zum Erwachsenen. Elemente von Hiphop und Street Dance bringt der afrikanische Tänzer mit Formen traditioneller Tänze und ritueller Beschwörungen zusammen. Dabei beeindruckt Kone mit gleichermaßen kraftvollen wie sanftmütig-langsamem Bewegungen, die an einen buddhistischen Mönch denken lassen.

Hypnotisierende Magie

Musikalisch heftig ist der Einstieg des Kanadiers Josh Martin zwischen Noise, Punk und wuchtigem Metal in seinem Solo „Leftovers“. Bewegungen werden in lauter einzelne Abschnitte zergliedert und ruckartig-rhythmisch wieder zusammengesetzt. Es ist tatsächlich eine Performance von „hypnotisierender Magie“, wie die Stuttgarter Jury unter künstlerischer Leitung von Marcelo Santos geschrieben hatte. Die Jury hatte Martin ebenfalls zwei Preise – 1. Preis Choreografie, 2. Preis Tanz – zuerkannt. Eine gelungene Lichtregie und mystische Musik stützen die Vorstellung perfekt ab.

Dagegen fiel die ausgezeichnete griechische Tänzerin Loukiani Papadaki mit ihrem romantischen „Before panic, rest.“ fast ein wenig ab. Obwohl eindrucksvoll getanzt, wirkte die Adaption von Mythen aus der griechischen Sagenwelt mit Hirtenflöte, Trommel und „heilendem Wasserrieseln“ etwas folkloristisch. Dennoch – ein insgesamt enorm beeindruckender und bewegender Abend. Erste Sahne!

REGENSBURGER TANZTAGE

- ▶ **Die Regensburger Tanztage 2014** präsentieren am Mittwoch, 26. November, 19.30 Uhr im Velodrom: Don Quijote, Theater Regensburg.
- ▶ **Die Internationale Aids-Tanzgala** ist am Samstag 29. November, 19.30 Uhr im Velodrom zu erleben.
- ▶ **Das Bayerische Staatsballett II** gastiert am Sonntag, 30. November, 19.30 Uhr im Velodrom.
- ▶ **Infos:** www.regensburger-tanztage.de